Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Fakultät für Klinische Medizin Mannheim

Dissertations-Kurzfassung

Behandlungsoptionen der Condylus radialis humeri Fraktur im Kindesalter

Autor: Britta Hasenbein

Institut / Klinik: Klink für Unfallchirurgie

Doktorvater: Prof. Dr. U. Obertacke

Die Condylus radialis humeri Fraktur ist eine seltene intraartikuläre Fraktur des Kindesalters, welche die Epiphysenfuge kreuzt. Somit liegt eine Verletzung der Wachstumsfuge vor. Ihre Besonderheit liegt auch in der radiologischen Diagnostik, die wegen der noch weitestgehend knorpeligen Trochlea den Frakturverlauf im Röntgenbild nicht vollständig abbildet, daher schwierig zu diagnostizieren ist und in der Vergangenheit nicht selten verkannt wurde. Zudem ist die Dislokationstendenz des Fragmentes groß.

Um die bei unzureichender Behandlung drohenden schwerwiegenden Folgeschäden durch frühzeitigen Fugenschluß oder Fehlwachstum, mit Valgisierung der Ellenbogenachse und konsekutiver Ulnarisüberdehnung oder Varisierung der Ellbogenachse zu vermeiden, wird in der vorliegenden Arbeit ein Modell vorgestellt, welches die operative oder konservative Therapie in Abhängigkeit von der jeweiligen Situation vorschlägt.

Basierend auf dem empfohlenen Therapieschema wurden in den Jahren 1994-1999 zwölf Kinder (8 Mädchen, 4 Jungen) wegen einer Condylus radialis humeri Fraktur (rechte Seite viermal betroffen, linke achtmal) in der Unfallchirurgie des Universitätsklinikums Essen behandelt. Das jüngste Kind war bei Unfall drei, das älteste zehn Jahre alt.

Unter den definierten Kriterien des Therapieschemas ist vorgegeben, wann diese kindliche Fraktur konservativ behandelt wird und wann eine operative Versorgung indiziert ist. Bei operativer Therapie empfiehlt sich die Schraubenosteosynthese, da hier die Zeit bis zur protektionsfreien Belastungsfähigkeit kürzer zu sein scheint und auch die Therapiedauer und –belastung (inklusive Röntgenkontrollen) geringer ist.

Wenn die Condylus radialis humeri Fraktur nach den o.g. Kriterien behandelt wird, ist nach den Erfahrungen im eigenen Behandlungskollektiv nicht mit gravierenden Folgeschäden zu rechnen.